C
15694

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [1] - -

PUBLIC DOMAIN

C 15694 : 3 4°

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [2] - -

PUBLIC DOMAIN

NLB Hannover/ZB 35
032 188 609

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [3] - -

PUBLIC DOMAIN

[Christian Ludwig Herzog von Braunschweig-Lüneburg]

BL III.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [4] - -

PUBLIC DOMAIN

BALLET
Der
RAISEN/
Welches
am hoch-erfreulichen Geburts-Tage
Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn
Christian Lüdwigs/
Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ etc.
In S. Fürstl. D. Ritter-Collegio zu Lüneburg/ von dero daselbst studirenden Adlichen Jugend/ in Anschauung vieler fürnehmen Personen/ zu schüldigster Bezeügung unterthänigster Pflicht/ gehorsamst auffgeführet worden;
Nebst angefügten zweyen Wunsch-Liedern/
Deren eines von der FAMA zu Anfang des Ballets/
Das ander vor dem Beschluß von PALLAS
auff dem Theatro lieblich
abgesungen/
am 25. Februar. dieses 1664. Jahrs.

Lüneburg/
Gedruckt durch die Sternen
1664.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [5] - -
PUBLIC DOMAIN

** ** **
* * *

PLATO lib. II. & VII. de Leg.

Oportet, in civitatibus juvenes bonis figuris & bonis cantibus assuescere. Saltandi igitur Magistri dentur, ut his aptè exerceantur.

LUCIANUS Orat. de saltat.

Apud Veteres nullæ unqvam celebratæ sunt festivitates aut ceremoniæ, citra saltationem.

GREGOR. NAZIANZ. Orat. 4.

Qvod si te etiam, ut *lætæ celebritatis* & festorum amantem, saltare oportet, salta tu quidem, &c.

LUTHER. **Kirchen-Postil. Evang. 2. Sont. nach Epiph.**

Der Glaube und Liebe lässt sich nicht außtantzen / so du züchtig und mässig drinnen bist. Die jungen Kinder tantzen ja ohne Sünde / — Wo Tantz an ihm selbst Sünde were / müste man es den Kindern nicht zulassen.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [6] - -
PUBLIC DOMAIN

Nahmen der Personen/
welche in den Entreen getantzet.

1.

Nicolas de Ville Longue, Fechtmeister.

2.

Friedrich Christoff von Estorff.
Dietrich Hartwig von Estorff.

3.

Eberhard Grote.
Ernst Friedrich Grote.
Henrich Krüger.

4.

Nicolas de Ville Longue, Fechtmeister.
Simon Nicolas von Schwartze.
Henrich Hilmar von Schwartze.
Jobst Herman Kregel/
Georg Lucas Römling.

5.

Georg von Meihern.
Friedrich August von Wittorff.
Thomas Grote.
Gustav Anthon von Rohden.
Johann Henrich von Bornstet.
Friedrich Christoff von Estorff.
Dietrich Hartwig von Estorff.
Philip Friedrich von Geißmar.
Johan Christian von Lützov.
Dietrich Sigmund von Buch.
Otto Henrich Appel.
Gosch Rathlau.
Anthon Moritz Appel.
Johann Henrich Lutterloh.

6.

Nicolas de Ville Longue, Fechtmeister.

7.

Eberhard Grote.
Simon Niclas von Schwartze.
Henrich Krüger.

8.

Georg Lucas Römling.

9.

Friedrich Günther von Harling.
Ernst Friedrich Grote.
Henrich Hilmar von Schwartze.
Statz Friedrich von Witzendorff.
Frantz von Witzendorff.
Hans Christoff Töbing.
Henrich Friedrich Borcholt.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [7] - -
PUBLIC DOMAIN

10.

Friedrich Christoff von Estorff
Dietrich Hartwig von Estorff.

11.

Henrich Hilmar von Schwartze.

12.

Friedrich Günther von Harling.
Ernst Friedrich Grote.

13.

Thomas Grote.
Johann Henrich von Bornstet.
Friedrich Christoff von Estorff.
Dietrich Hartwig von Estorff.
Philip Friedrich von Geißmar.
Simon Niclas von Schwartze.
Otto Henrich Appel.
Henrich Krüger.
Jobst Herman Kregel.

14.

Nicolas de Ville Longue, Fechtmeister.
Friedrich Günther von Harling.
Henrich Hilmar von Schwartze.

15.

Eberhard Grote.
Anthon Moritz Appel.
Henrich Hilmar von Schwartze.
Georg Lucas Römling.

16.

Nicolas de Ville Longue.
Eberhard Grote.
Johann Henrich von Bornstet.
Friedrich Christoff von Estorff.
Dietrich Hartwig von Estorff.
Simon Niclas von Schwartze.
Friedrich Günther von Harling
Ernst Friedrich Grote.
Otto Henrich Appel.
Anthon Moritz Appel.
Henrich Hilmar von Schwartze
Statz Friedrich von Witzendorff
Frantz von Witzendorff.
Hans Christoff Töbing.
Henrich Friedrich Borcholt.
Georg Lucas Römling.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [8] - -
PUBLIC DOMAIN

Ballet der RAESEY.

ES haben die Alten nicht ohn sonderbare Ursache ihre weise Lehr-Sprüche zuweilen unter Getichten und Bildern verdeckter Weise vorgetragen/ massen Sie zu ihrer Zeit schon wahrgenommen/ daß die Warheit und Tugend viel eher und länger Herberge gefundē/wan Sie verborgener Weise/unter der Decke solcher Getichten/bey jemand eingeschlichen/als/wan Sie offnes Gesichts für der Thür ungescheut angeklopffet.

Unter vielen so weißlich ersinneten Getichten mag nicht für die schlechteste geachtet werden die jenige Fabel/darinnen Sie den Hochmuth derer/welche sich wider Gott und Obrigkeiten vermessentlich empören/in etlichen verwegenen Riesen vorgebildet/welche den Himel zu stürmē und den Göttern den Garaus zu machen/freventlich sich unterfangen/biß sie vom Jupiter/ durch Blitz und Donnerkeile/zu Boden geschlagen worden/welches der Ovidius, seiner angebornen Art nach/gar artig und kurtz beschreibet in diesen Versen/l.5. Fast.

Terra feros partus, immania monstra, Gigantes
Edidit, ausuros in Jovis ire domum.
Mille manus illis dedit & pro cruribus angues;
Atq, ait: in magnos arma movete Deos.
Extruere hi montes ad sidera summa parabant,
Et magnum bello sollicitare Jovem.
Fulmina de cœli jaculatus Jupiter arce
Vertit in autores pondera vasta suos.

Wan dan heutiges Tages der Türcken blut-dürstiges Begiñen mit jenen eine grosse Gleichheit hat/ massen solches

gleichfals zu nichts anders/als zur Beschimpffung Gottes und seines Gesalbten / auch Unterdrückung dessen werther Christenheit/gemeynet und angesehen/So hat man nicht unfüglich zu seyn erachtet/ wan in dem Ballet, welches auff vorhöchst-gedachter S. Fürstl. D. hocherfreulichen Geburtstag/ zu schuldigster Ehren-uñ unterthänigster Pflicht-Bezeigunge / angestellet/ dieses Argument erwehlet / und der Türcken unverschampte Bedrohungen unter der masque der Himmelstürmenden Giganten repræsentiret würde.

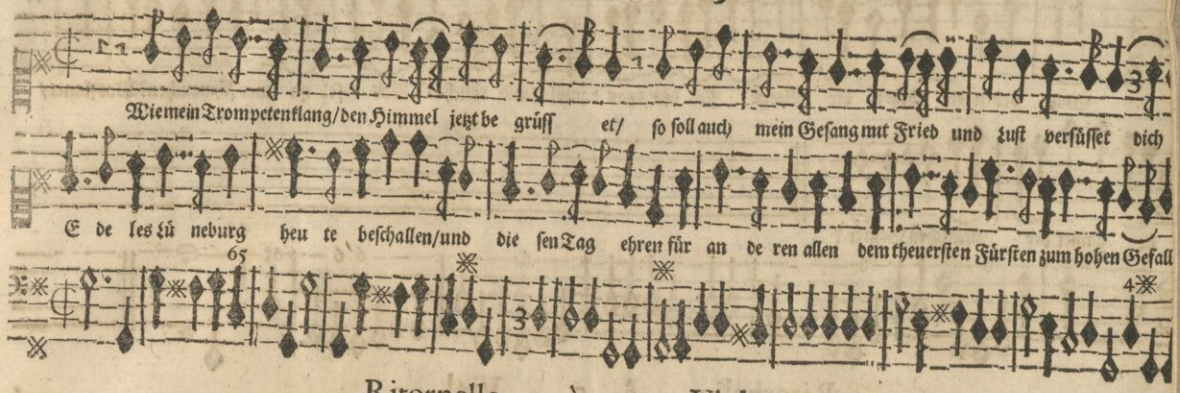
Gleich wie nun weder das Argument an sich / noch die hierunter führende unterthänigste Intention einiger Vanität mag beschuldiget werdē/also gelebt man auch der Zuversicht/ es werden verständige Zuschauer hierob keinen Eckel schöpffen/weniger dahin deuten/ ob wolte man die schuldigste Devotion in ein solch äusserlich Werck verstecken/und nicht vielmehr in iñer-und hertz-lichen votis vorangehen lassen. Nechst welchen dan eine honesta recreatio und manierliches Schauspiel/ so weit es keine Ergerniß mit sich führet / mag vergönnet werden; Zumahln nichts neues / daß auch heilige actus mit einer erlaubten recreation beschlossen werden. Dannenhero ein verständiger Zuschauer nicht mißbehäglich empfinden wird/wan man nach angehörter Vormittägigen Predigt in der Kirchen / auch gehaltener Oration im Gymnasio, den Rest dieses hocherfreulichen Tages/mit angeregtem Schauspiel beschliesset/ und der Adelichen Jugend zu besserer Auffmunterung vergönnet/ ihre Übung und gehorsamste devoir in manier-und hoher Orten üblichen Bewegungen vorzustellen. Würde aber wider vermuhten auch etwan ein Nimmer-recht sich einfinden / und seine Hechel mit für das Theatrum bringen/eines und anders herdurch zu ziehen/dem wird erlaubet seyn / auff derselben den Sitz zu nehmen / damit Er desto höher hinein schauen / und alsdan an solchen Orten das Sprichwort meditiren möge:

Aliter catuli olent, aliter sues.

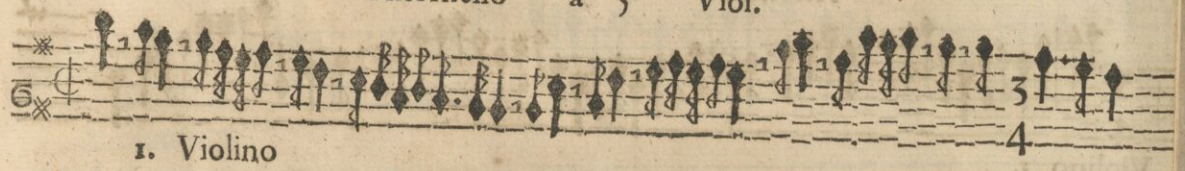
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [10] - -
PUBLIC DOMAIN

1 Melodey des ersten Liedes vor der ersten Entree von der FAMA abgesungen

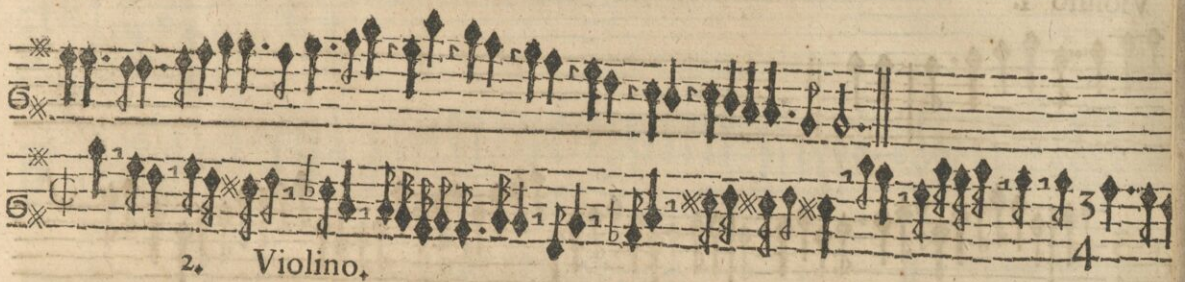
CANTO solö con 5. Viol.



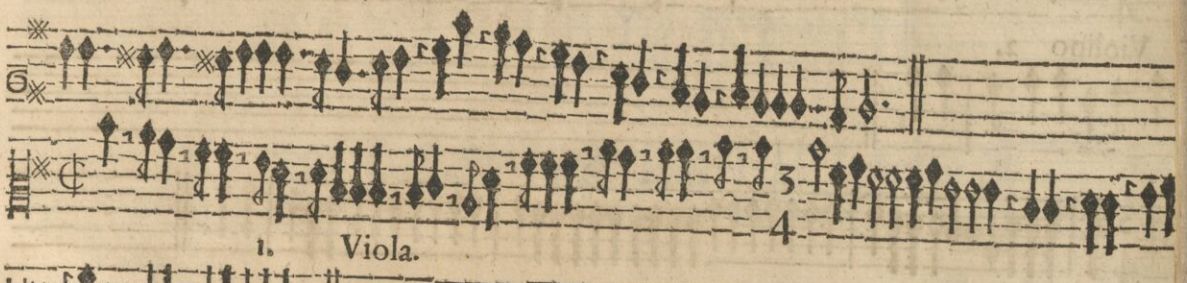
Ritornello à 5 Viol.



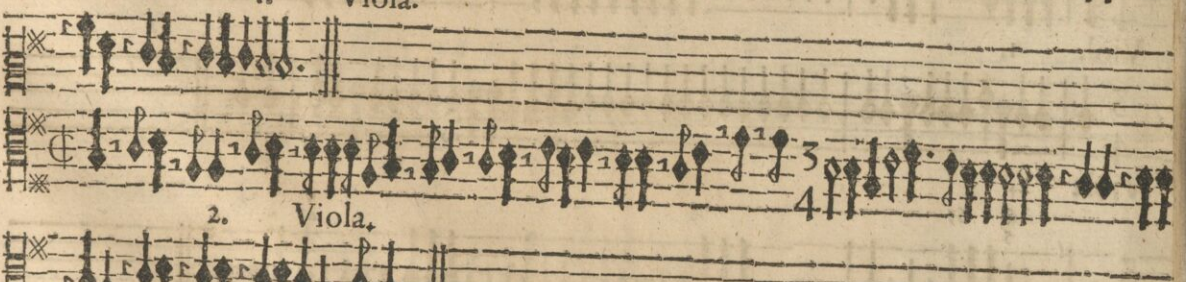
1. Violino



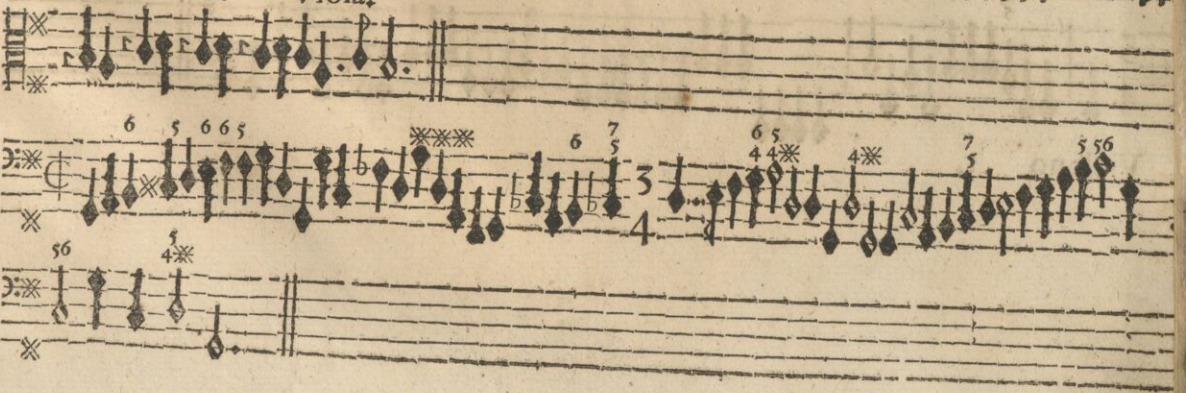
2. Violino.



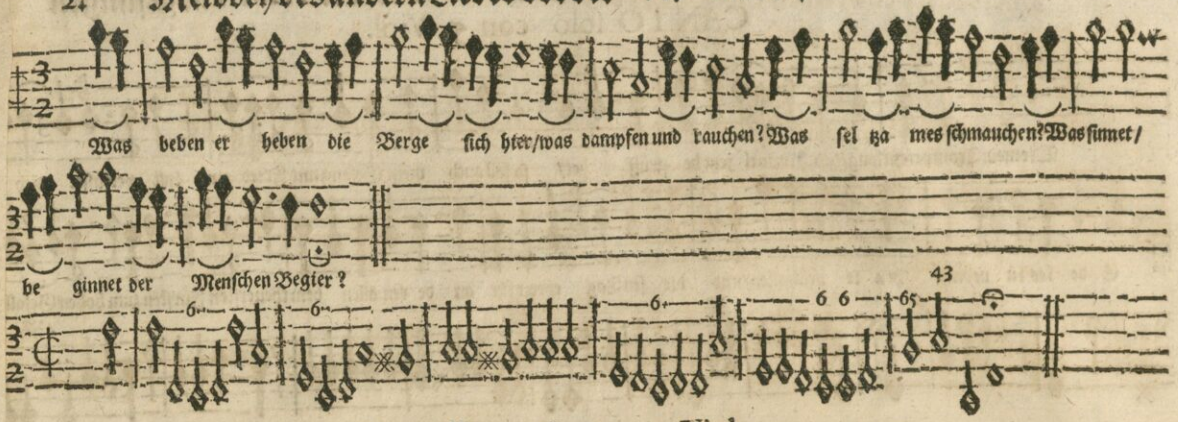
1. Viola.



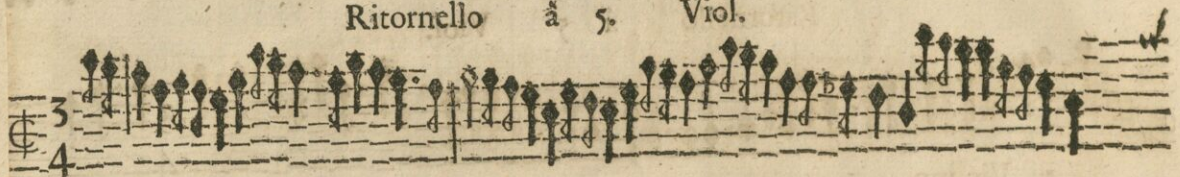
2. Viola.



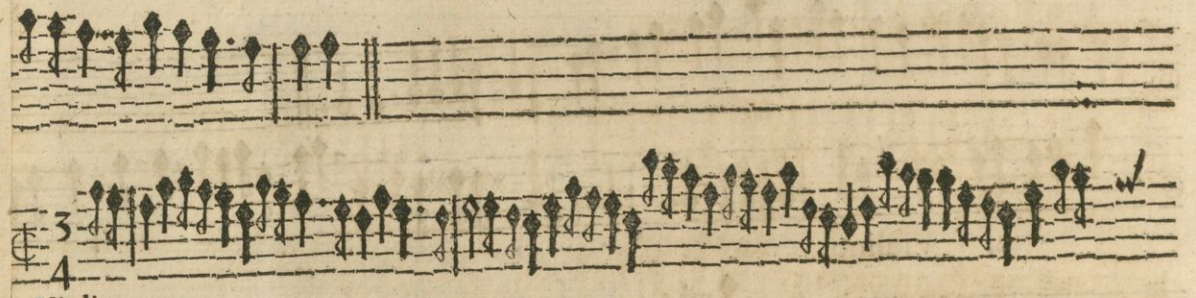
2. Melodey des andern Liedes vor der VI. Entree.



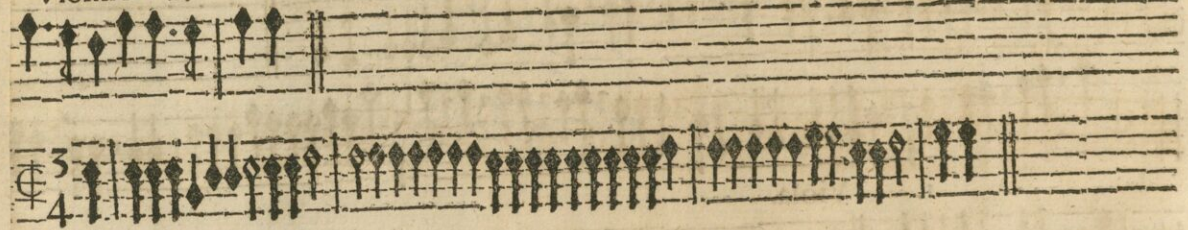
Ritornello å 5. Viol.



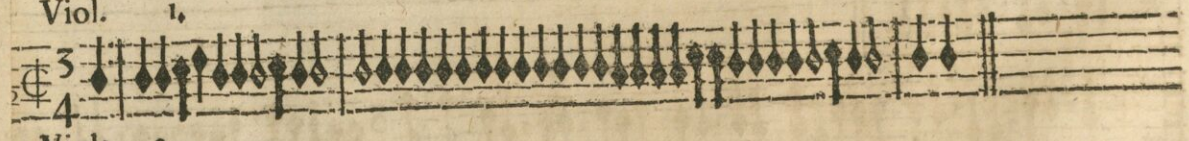
Violino 1.



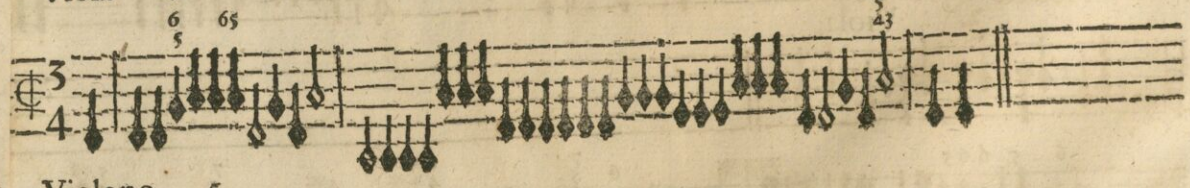
Violino 2.



Viol. 1.



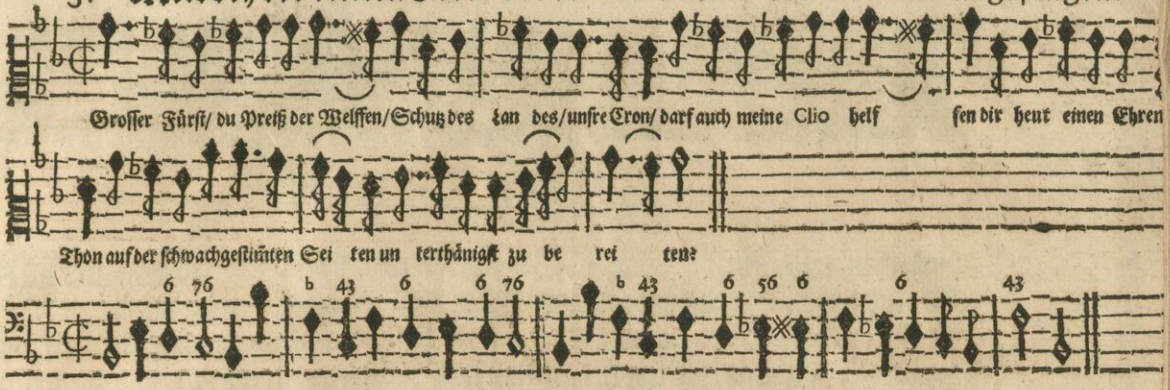
Viola 2.



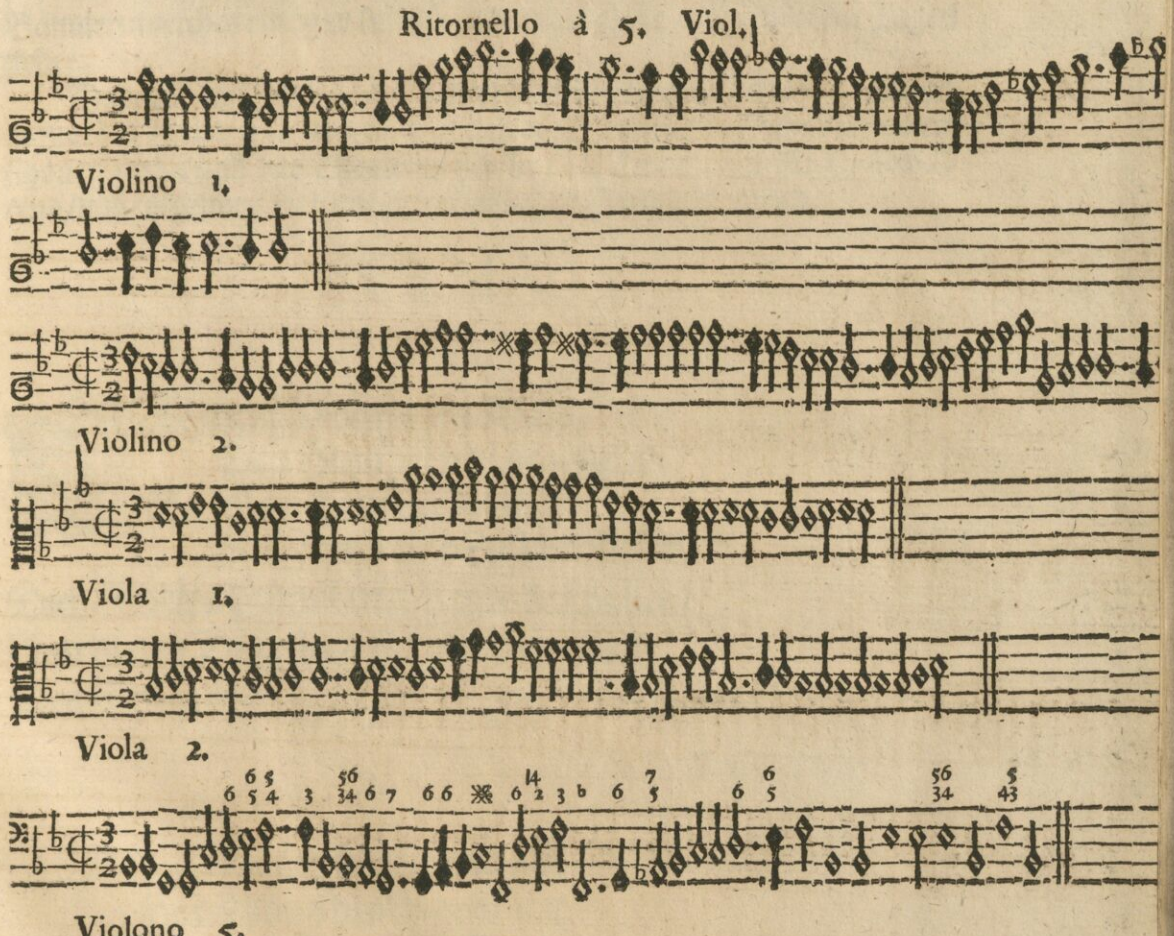
Violono 5.

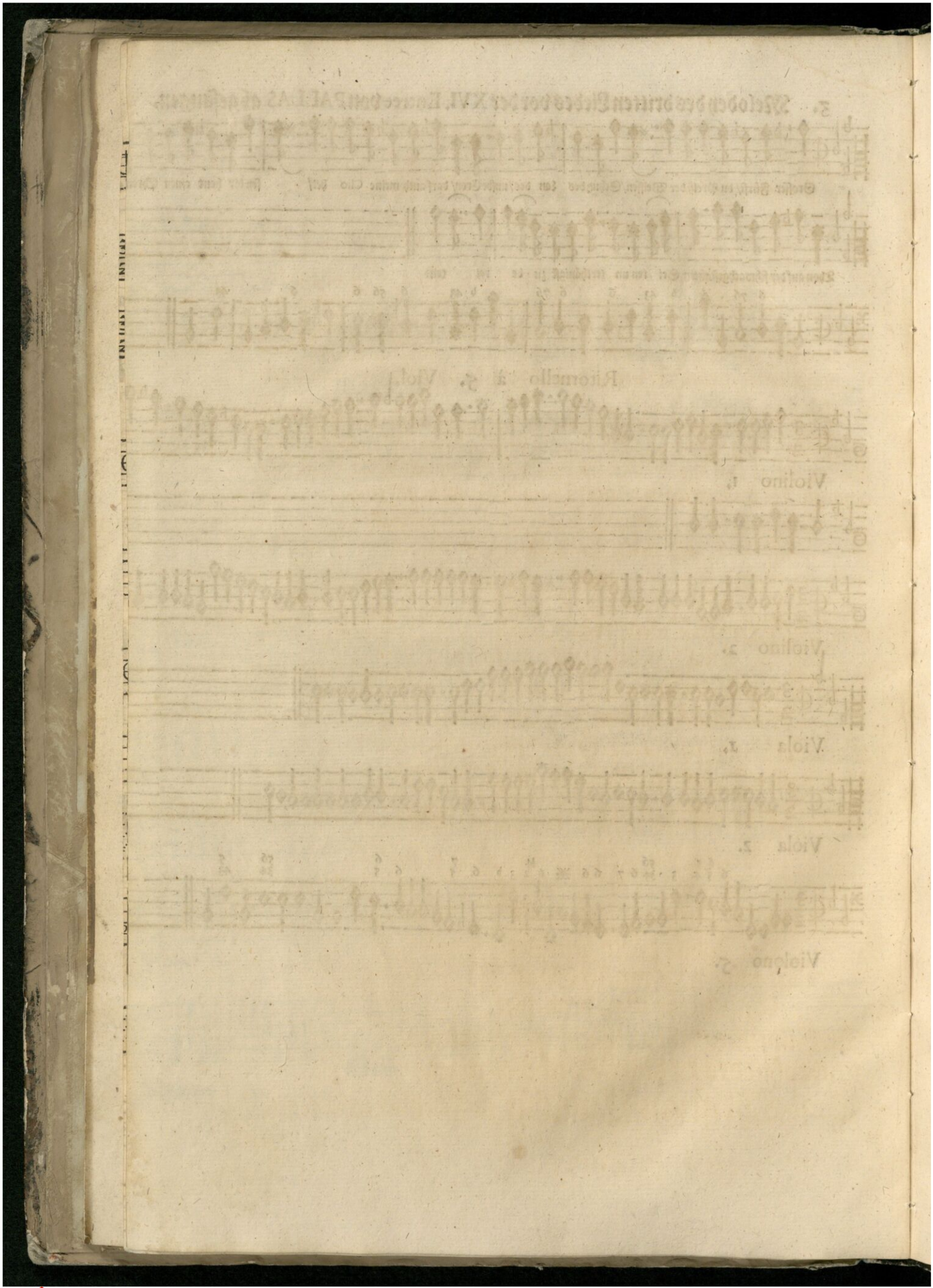
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [12] - -
PUBLIC DOMAIN

3. Melodey des dritten Liedes vor der XVI. Entree von PALLAS abgesungen.



Ritornello à 5. Viol.





GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [14] - -

PUBLIC DOMAIN

OUVERTURE.

NAch dem der Anfang / mittelst einer schönen Music auff allerhand Instrumenten / gemachet / eröffnet sich im Augenblick der Schauplatz / vorstellend eine gar anmutige Gallerie, von allerhand schön-gemahlten pileuren und zwischen denselben herfürscheinenden zierlichen Cypressen-Bäumen; welches eine gar lustige und angenehme perspective für Augen stellet.

Darauff läst sich FAMA hinter dem Theatro auff einer Trompete anmuthig hören / und tritt nach abgelegten Trompeten-Schall / in einem schönen Habit auff das Theatrum herfür / die Trompete in der Hand haltend / und folgendes Lied mit einer lieblichen Stimme singend.

FAMA.

1.

WIe mein Trompeten-Klang
Den Himmel jetzt begrüsset;
So sol auch mein Gesang /
Mit Freud und Lust versüsset /
Dich / Edeles Lüneburg / heute beschallen /
Und diesen Tag ehren für anderen allen /
Dem Theuresten Fürsten zu hohem Gefallen.

2.

Nun zwey und viertzig-mahl
Hat Föbus durch-gestralet
Den gantzen Himmels-Saal
Und neu die Welt bemahlet;
Da Lüneburg sahe mit höchstem vergnügen /
Nicht ohne des Höhesten Göttliches fügen
Fürst-Christian Ludwig in Fürstlichen Wiegen.

3.

Was eilst du / Cynthia?
Halt ein die schnellen Flügel/
Dein Föbus steht auch da
Und hemmet seinen Zügel;
Das Sternen-Heer siehet von fernen zurücke/
Es schicket viel-tausend lieb-winckender Blicke
Und wünschet dem Tapfferen Fürsten heut Glücke.

4.

Schau/wie der Zeiten Lauff
Sich auch begint zu schnellen;
Die Tellus schleust schon auff
Ihr' Eiß-befrorne Quellen;
Der Früling wil heute sein Freuden-Fest haben/
Er pranget verjünget/ herlanget die Gaben/
Mit denen/so schönen/Er Floren kan laben.

5.

Die Erd' entblösst die Schooß
Und gibt viel-tausend Früchte/
Sie macht sich frey und looß
Vom duncklen Winter-Liechte.
Sie bringet viel bessere Gaben / als Gelder/
Beblümet die Wiesen/besamet die Felder/
Begrünet die Auen/bekrönet die Wälder.

6. Auch

6.

Auch Flora zeucht den Flor/
Ihr Winter-Kleid/hernieder/
Weil Föbus steigt empor
Und Sie erfrischet wieder.
Sie lernet mit ihren Gespielen Liebkosen/
Sie bringet Violen/Narcissen/Zeitlosen/
Sie wincket den Lilgen / und ruffet den Rosen.

7.

Der Vögel Heroldin
Läsſt sich erfreulich hören/
Und ihren muntern Sinn
In freyen Lüfften spüren;
Man siehet fast alles von neuen verjünget/
Man siehet/wie alles für Freuden fast springet/
Weil heutiger Freuden-Tag Freude nur bringet.

8.

Wil gleich der Wütrich dort
Mit Feur und Schwert jetzt toben;
So bleibt Jhm doch sein Ort
Bestimmet schon von oben.
Laß brüllen und knallen/Laß stürmen die Riesen/
Vulcanus und Jupiter haben vor diesen
Den Stürmenden Riesen sich tapffer erwiesen.

9.

So kan GOtt allezeit
Gesegnen unsre Waffen
Und seiner Christenheit
Bald Sieg und Frieden schaffen/
Kan brechen und rächen die flammende Pfeile/
Zerknirschen/zerschmettern die knallende Keile
Und stürtzen den Bluthund in eilender weile.

10.

Drumb lasst uns diesen Tag
Zur Fröligkeit nur führen
Und was die Kunst vermag/
Auff Violinen spüren/
Lasst Flöten/Trompeten und Lauten erklingen/
Die Paucken erschallen/die Lieder herbringen/
Und unseres Fürsten Geburts-Tag besingen.

* * * *

Hiemit verleuret sich die FAMA vom Theatro, und nach einer kurtzen Music fleugt der geflügelte Mercurius mitten durch das Theatrum, und trit zur andern Seiten zwischen den Cypressen-Bäumen in geschwinder eile herfür / mit seinen eilfertigen bewegungen andeutend/welcher gestalt Er auff seiner Reise der Riesen verwegenes Beginnen wargenommen/ und jetzo Ampts halber eilen müsse / solches in der Versamlung der Götter zeitig anzumelden.

I. EN-

I. ENTREE.

MERCURIUS.

N. D. V.

WIrd irgend einer fragen/
Wer und woher Ich sey;
Dem wird es Juno sagen
Und melden ohne scheu/
Daß Sie mich selbst gesäuget/
Als Jupiter/ Ihr Mann/
Von Maja mich gezeuget/
Wie Er nicht läugnen kan.
Dort/ auff Cyllenen Spitzen/
Die an die Wolcken gehn/
Hat Er mich heissen sitzen
Und dieses Rund beschn.
Fast keiner ist gewesen/
Fast keiner ist auch heut/
Der nicht vergnügt gelesen
Von meiner fertigkeit;
Kein ander hat die Gaben/
Die mir sind anvertraut;
Er mag auch alles haben/
Worauff die Welt sonst schaut.
Hat Argus hundert Augen/
Prometheus klugen Witz/
So muß doch keines taugen/
Wan ich im Zorn erhitz
Und diesen feste binde/
Auch jenen schlage todt/
Und den wol überwinde/
Der andern hilfft aus Noth.
Wer hat aus deinen Ketten
Dich/ Mars, herausgebracht?
Must Ich dich nicht erretten
Durch meine schnelle Macht?

Es hat zum Götter-Boten
Mich Jupiter gesetzt/
Was Schweden/Dänen/Gothen/
Und die der Padus netzt/
Was die Frantzosen machen/
Was Spansen/Portugal/
Das sind doch alle Sachen/
Die in der Götter Saal
Mercur alleine bringet
Und zeiget dabey an/
Wie Ungarn sey umb-ringet
Vom trotzigen Sultan.
Wen ungeheure Hünen
(Wie man die Riesen heißt/)
Sich unverschampt erkünen/
Und Ihren stoltzen Geist
Dem Himmel widersetzen/
So zeig' Ich solches an/
Daß Mars sein Schwert recht wetzen
Auch zeitig der Vulcan
Die Pfeile möge machen/
Zu stürtzen solchen Feind
Mit Donnern und mit Krachen/
Der es so böse meint.

* * * *

Als Mercurius den Schauplatz verlassen / und die neue Zeitung den Göttern vorgetragen/wird solche nicht ohne Verwunderung angenommen/und vor ein importirliches Werck geachtet / deme mit gutem Rath und Gegenwehr zubegegnen. Dahero von dem gantzen Senat der Apollo und Mars erwehlet werden/ von der Sache zu deliberiren / und ihr Bedencken einzubringen. Welche beyde dannenhero in der andern Entree, nach vorgehender Music, mit anständigem Habit sich præsentiren.

II. EN.

II. ENTREE.

MARS und APOLLO.

F. C. V. E.
D. H. V. E.

MARS.

KEin Krieg wird recht geführt/als nur durch strenge Waffen.

APOLLO.

Kein Krieger kan den Sieg Jhm ohne Klugheit schaffen.

MARS.

Wer zwingt der Völcker Macht/als nur die tapfer Faust?

APOLLO.

Der ist kein Krieger nicht/wer ohne Tugend haußt.

MARS.

Wo Mars ergrimmet steht/da muß doch alles beben.

APOLLO.

Apollo muß zuvor/ sols recht zugehn/Rath geben.

MARS.

Wer nicht behertzet ist/der ist/ traun/kein Soldat.

APOLLO.

Wer recht behertzet ist/der sucht erst guten Rath.

MARS.

Das ist die beste Lust/wo die Cartaunen klingen.

APOLLO.

Wer mit Verstande kriegt/dem wird es wol gelingen.

MARS.

Mein bestes ist ein Schwert/ Pistolen/Bley und Rauch.

APOLLO.

Wer bellt/der beisset nicht. Ein Wort füllt keinen Bauch.

MARS.

Mars zwingt die gantze Welt; Mars kan den Himmel schützen.

APOLLO.

Wan mit Apollo Mars erst wird zu Rathe sitzen.

MARS.

Nichts ziert des Kriegers Faust mehr/als ein blinckend Schwert.

APOLLO.

Manch Land wird ohne Recht verstöret und verheert

MARS.

MARS.

Was Mars für einer sey/ wird Rom und Troja sagen.

APOLLO.

Wie manches Lager ist mit Unrecht auffgeschlagen.

MARS.

Ohn Mars kan Jupiter nicht halten seinen Sitz.

APOLLO.

Der Jupiter steht fest durch Blitz und auch durch Witz.

MARS.

Tritt dort ein Riese auff/ muß Mars den Himmel schützen.

APOLLO.

Gewehr und guter Rath sind beyde Reiches-Stützen.

MARS.

So sol Apollo nun Ertheilen guten Rath.

APOLLO.

Mars sol den guten Rath selbst bringen zu der That.

MARS.

So wird der Himmel stehn/ ob schon die Riesen pochen.

APOLLO.

Ein Pocher ist wol eh ins Mäuseloch gekrochen.

MARS.

So last Apollo nun und Mars zusammen stehn.

APOLLO.

Apollo nicht von Mars, Mars nicht von jenem gehn.

* * * *

Hierauff tretten diese beyde zugleich von dem Theatro ab/ und bringen bey dem Senatu Deorum ihr/ zur zeitigen Rüstung und bedachtsamen einhellige Gegenwehr zielendes/ Bedencken ein; welches für genehm gehalten und darauff dem Vulcano anbefohlen wird/ sich mit seinen Cyclopen zeitig bey das Werck zumachen/ und Waffen/ Donnerkeile/ auch was sonst nötig/ zuverfertigen. Dahero Vulcanus nebst bey sich habenden Cyclopen in folgender Entree erscheinet und seine gehorsame Wilfährigkeit mit kurtzweiligen Minen hinckend bezeuget.

III. ENTREE.

VULCANUS mit seinen Cyclopen.

E. G.
E. F. G.
H. K.

VULCANUS.

MEin Ætna, rege dich/ verdopple deine Flammen/
Ihr Polyphemus Zucht/ kommt alle hie zusammen;
Die Thiere rüsten sich; der Mensch/ der schwache Wurm/
Beut jetzt dem Himmel Trotz; und waget einen Sturm
Auff unsre Götter-Burg. Muß Jupiter nicht lachen/
Weil Er die Riesen kan durch uns zu schande machen?
Bring Brontes alsobald den grossen Hammer her/
Laß du auch/ Steropes, den Blase-Balg nicht leer
Von starckem Winde sein. Und du/ mein lieber treuer/
Pyracmon, tritt herzu/ und nimm in acht das Feuer;
Schlagt alle tapffer zu/ daß unser Hammer-Klang
Den Eisen-Fressern sey ein schneller Untergang.

Die Cyclopen.

JA/ Mulciber,
Du grosser Herr/
Dem alles weicht/
Dem keines gleicht/
Dem Eisen/ Stahl/
Dient allzumahl/
Wir sein bereit/
Aus Schuldigkeit/
Mit Lust und Danck
Ein Pincke-panck

In Ætnen Grufft/
In Liparn Klufft/
Und wo man kan/
Zu stellen an.
Die Esse glüht/
Der Blaßbalg zieht/
Der Hammer dröhnt/
Der Amboß thönt/
Das Feuer brausst/
Gantz Ætna sausst/

Die Funcken gehn/
Wo Sternen stehn.
Wir halten Schlag
Den gantzen Tag;
Den langen Tag
Ohn Ungemach;
Die Nacht darzu/
Fast ohne Ruh.
Wie hitzt das Feur!
Ein Trunck ist theur;
Ach! Mulciber,
Du grosser Herr/
Sol unser Klang
Und Pincke-pang
Sein ohne Zwang
Und währen lang;
So schick uns hier
Ein Känchen Bier/
Dan / ohne Bier
Kan keiner hier
Den Hammer ziehn
Und sich bemühn.

Zwölff Donnerkeil
Und tausend Pfeil
Hat man in eil
Und kleiner Weil
Alle eingelegt
Und/ wie man pflegt/
Dem Jupiter
Zu seiner Ehr
In eigne Hand
Schon zugesand.
Gibst du/ Vulcan,
Uns/ Mann für Mann/
Zwölff Stübchen Bier/
So wollen wir
Die gantze Nacht/
Mit aller Macht/
Frisch schlagen zu
Und keine Ruh
Mit Augen sehn/
Noch liegen gehn.

* * * * *
* * *

Nach dem Vulcanus mit seinen Cyclopen sich von dem Schauplatz wegbegeben/ kömmt/ nach vorgehender Music, in höchster Geschwindigkeit gleichsam daher-sausen der Æolus mit seinen vier Haubt-Winden; als dehnen gleichergestalt von dem Senatu Deorum anbefohlen/ gegen den Anlauff der Riesen sich mit aller hand Ungewitter fertig zuhalten und auff Sie mit Hagel und Schnee loß-zustürmen.

IV. EN-

IV. ENTREE.

ÆOLUS mit denen vier Haubt-Winden.

N. D. V.
S. N. V. S.
H. H. V. S.
I. H. K.
G. L. R.

ÆOLUS.

1.

Jetz hab' Ich Lust zu spielen
Mit meiner starcken Macht;
Ich komme von Strongylen/
Und bin zu Mitternacht
Von dannen auffgebrochen;
Des Rhæcus Trotz und Pochen
Hat mich hieher gebracht.

2.

Hab' ehmals Ich erwiesen/
Was meine Krafft vermag;
So sollen es die Riesen
Noch heut auff diesen Tag
Mit Schand und Spott erfahren/
So wil Ich mich gebahren
Durch meine strenge Rach'.

3.

Herzu/ Ihr lieben Söhne/
Mein Eurus und Zefyr,
Macht solch ein Lufft-Gethöne

Umb

Umb diese Berg alhier/
Daß euer starckes Krachen
Zu nichte möge machen
Der Pochenden Begier.

4.

Komm/ Boreas vom Norden
Mit Hagel und mit Schnee;
Auch du/ dem Süd ist worden/
Mit Blitzen unter weh;
Erregt ein grimmes brausen/
Erregt ein solches sausen
Als ob die Welt vergeh.

Die vier Haupt-Winde.

BOREAS.

Ich schicke Sturm und Schnee aus meinem kalten Norden.

NOTUS.

Ich blase Dampff und Rauch/ und bin nie müde worden.

EURUS.

Ich bring aus Osten her ein starck und stürmend Heer.

ZEPHYRUS.

Die gantze Erde bebt/ wan Ich steig aus dem Meer.

Als hiemit der Æolus mit seinen Haupt-Winden sich auff das schnelleste hinweggemacht/ wird der Schauplatz zum andern-mahl auff eine neue Art/ welche an perspectivischer Anmutigkeit der vorigen nichts nachgiebet/ in geschwinder eile verändert/ und eine Music gehört/ welche auff das stürmen der Riesen gerichtet; darauff springen dieselbe/ an der Zahl vierzehen/ mit ungeheuren Keulen auff den Schauplatz und stellen sich in ihren eiffrigen Bewegungen gar trotzig an/ biß Sie mittelst eines Donnersschlags in einem Augenblick zu Boden und über den Hauffen fallen.

V. ENTREE.

Vierzehen ungeheure Riesen mit Keulen und Steinen.

G. V. M.
F. A. V. W.
T. G.
G. A. V. R.
I. H. V. B.
F. C. V. E.
D. H. V. E.

P. F. V. G.
I. C. V. L.
D. S. V. B.
O. H. A.
G. R.
A. M. A.
I. H. L.

1. Rhœcus.

WAs hülff uns/daß wir sein die grössesten auff Erden/
Wen wir nicht solten auch des Himmels HErren werden?

2. Mimas.

Was ist ein grosses Hauß/wen nicht der Wirth darin
Auch sein Gemüthe stellt auff etwas grosses hin?

3. Cœus.

Nichts ist so hoch gesetzt/das kluger Menschen Sinnen
Und starcke Helden Krafft nicht solten leicht gewinnen.

4. Typhœus.

Was säumen wir uns dan den Himmel anzugehn?
Auff Erden mag ja nichts für unser Macht bestehn.

5. Enceladus.

Wer weiß/ob die Natur/die ja das beste liebet/
Nicht uns den Himmel auch gern für die Erde giebet.

6. Alcyoneus.

Der Ansatz fehlet nur. Den/wie das Sprichwort sagt/
Dem steht das Glücke bey/wer alles künlich wagt.

7. Clytius.

Was hält uns den noch auff/die Götter-Burg zustürmen?
Wir achten Sie ja gleich den Fliegen und den Würmen.

8. Almops.

Wolan/Ihr Brüder geht/steigt unverzagt hinan/
Ich zeige euch den Weg zur hohen Sternen-Bahn.

9. Cinnus.

Greifft nur die Berge an/setzt jenen über diesen/
So wird der Götter Macht erschrecken für uns Riesen.

10. Ephialtes.

Was solte Jupiter, was wolte doch Vulcan?
Der eine Schuster hinckt/der ander ist ein Schwan.

11. Celado.

Die Burg ist schlecht verwahrt. Mercur ist nicht zu Hause/
Und Bacchus ist vielleicht bey einem guten Schmause.

12. Damasor.

Wer weiß/ob Hercules nicht schon Calender macht/
Diana ist vielleicht jetzunder auff der Jagt.

13. Echion.

Das Tempo ist das best in Sturm und Krieges-Sachen/
Bey Zeiten/wer da wil/beliebte Beute machen.

14. Iapetus.

Insonderheit/wan Mars bey seiner Venus sitzt/
So achtet man nicht groß/ob Jupiter schon blitzt.

* * * *

Nach dem die Riesen durch einen Donnerschlag alle in einem Augenblick zu Boden gerichtet und sich vom Theatro verlohren/tritt Jupiter, als Er sich vorher auff einem Adler herabfahrend præsentiret/ auff den Schauplatz/ seinen gegen die Riesen entzündeten Zorn mit hefftigen Minen andeutend/ und über seine außgelassene gerechte Rache gleichsam sich ergetzend.

VI. ENTREE.

JUPITER.

N. D. V.

1.

WAs beben/ erheben die Berge sich hier?
Was Dampffen und Rauchen?
Was seltzames Schmauchen?
Was sinnet/beginnet der Menschen Begier?

2.

Was waget der Eifer/ was raget herfür?
Was Stürmen/ was Knallen?
Was sausende Ballen?
Was Himmel-Getümmel erreget sich hier?

3. Komm

3.

Komm Donner/komm Blitzen / komm eilig Vulcan,
Bereite mehr Pfeile/
Mehr krachende Keile/
Greiff selber den grossen Enceladus an.

4.

Wer solte Beginnen des Jupiters Sitz
Mit solchem Getümmel
Zu stürmen den Himmel/
Dem bleibet zu Lohne der Donner und Blitz.

* * * *

So bald der Jupiter seinen Abtritt vom Theatro genommen/werden beyde/Ambitio und Rebellio, (durch deren Antrieb die Riesen zu ihrem thörichten Beginnen sich verleiten lassen/) von der Justitz gefangen auff den Schauplatz auffgeführet/mit ihren traurigen Bewegungen die späte Reue ihrer verübten Verführung an den Tag gebend.

VII. ENTREE.

AMBITIO und REBELLIO von der Justitz an Ketten geführet.

E. G.
S. N. S.
H. K.

I. Satz.

ACh! Es war ja gnug auff Erden/
Daß so manches Königreich
Wüst und einer Leiche gleich
Meinethalben muste werden.
Ach! Wie viel unschüldig Blut/
Wie so manche Thränen-Flut
Ist durch Mich vergossen worden/
Seit Ich stiffte Cains-Orden.
Aber nun geschicht mir Recht/
Da ich mich an Götter mache
Und durch ihre strenge Rache
Werd' in dieses Joch gelegt.

REBEL.

REBELLIO.

2. Nach-Satz.

SOl Ich selbst das Urtheil fällen/
So geschicht mir gleichfals recht/
Weil Ich manchen treuen Knecht
Offt gemachet zum Rebellen.
Ach! Ich kenne manche Stadt/
Die sich offt erkünet hat/
Bloß auff mein verfluchtes hetzen/
Sich dem Herrn zuwidersetzen.
Nun empfah Ich meinen Lohn/
Da Ich/ungescheuter Rache/
Mich auch an den Himmel mache/
Gott/und stürme deinen Thron.

JUSTITIA.

3. Gegen-Satz.

WJßlich ist das wieder-bellen/
Untreu krigt doch ihren Lohn/
Seht/wie Frau Rebellion
Selbsten muß ihr Urtheil fällen.
Was Eid-brüchig sich empört/
Wird durch mich gar bald verstört/
Wen Ich mit gerechter Rache
Dämpffe eine böse Sache.
Lernet alle/die Ihr Gott
Und die Obrigkeiten schändet/
Wie Sie/die euch so verblendet/
Lohne ab mit Schimpff und Spott.

* * * *

Kaum sind diese vom Theatro abgeschieden/da præsentiret sich daselbst die Victoria, mit schönen Siegskleidern angethan/einen Lorbeer-Krantz auf dem Haupte/und die Siegs-Fahne in der Hand habend/welche Sie/zu bezeugung ihrer Freuden/auf mancherlei Manier gar artig in ihren Bewegungen schwinget un den zuschauern eine sonderbahre Ergetzlichkeit dardurch verursachet.

VIII. EN-

VIII. ENTREE.

VICTORIA.

G. L. R.

Sonnet.

MEin Teutschland/gönne mir/daß Ich dich eines frage/
Du weisseſt/daß du mich zu eigen dir gemacht/
Daß Ich auch manches Lob dir ehmals zugebracht/
Dis/Mutter/weisseſtu/ wen Ich es schon nicht sage.
Was aber biſtu nun? Ein Klag-Hauß voller Plage;
Wie kömpt das? Daher kömpts/daß du mich ausgelacht/
Und meine Schweſter auch/ Concordien / veracht;
Dis macht/daß Ich an dir/faſt mehr/als halb/verzage.
Ich habe zwar von dir zum Himmel mich gewand
Und von der Rieſen Macht beſchützt mein Vaterland;
Doch aber kan Ich dich/ mein Teutſchland/ noch nicht haſſen/
Noch deinen groſſen Sohn; dem Ich zu Ehren hier
Auch ſchwinge meine Fahn. Ich werde nicht von dir/
Du reicher Reiches-Fürſt/du auch von mir nicht /laſſen.

* * * *

So bald die Victoria ihren Abtrit genommen/wird der Schauplatz Augenblicklich in eine gantz neue und ſehr anmutige Geſtalt abermal verändert/ und tretten in folgenden Entreen herfür die Künſt-Berg- und Meer-Göttinnen / mit ihren Orpheus und Arion, welche alle dem Jupiter, wegen ausgeübter Rache und erhaltenen Sieges/ mit ſonderlichen Bewegung̃ gratuliren/und ſich freuen/daß Sie nunmehr unter des Himmels Schutz ſicher wohnen können/ da Sie vorhin von denen vermeſſenen Rieſen allerley Unruhe befahren müſſen. Inſonderheit erſcheinen zum erſten die Berg-Göttiñen/ mit ihrer Führerin Meliſſa, weiln die Rieſen der Berge mißgebrauchet/dieſelbe aus ihren Wurtzeln heraußgehoben und über ein-ander geſetzet / den Himmel deſto füglicher zuerſteigen.

IX. ENTREE.

MELISSA mit sechs Berg-Göttinnen.

F.G.V.H.
E.F.G.
H.H.V.S.
S.F.V.W.
F.V.W.
H.C.T.
H.F.B.

1.

Müssen nicht von deinem Blitzen
Auch die hohen Berg erhitzen/
Du erzürnter Jupiter?
Alles muß sich vor dir neigen/
Wen du deine Macht wilt zeigen/
Du bestirnter Himmels-Herr.

2.

Hier hastu dich recht erwiesen/
Als du denen stoltzen Riesen
Plötzlich den garauß gemacht;
Als du deine Donner-flammen
Schlugest über sie zusammen/
Daß die gantze Welt fast kracht?

3.

Alles muste schier vergehen/
Nichtes kunte sicher stehen
Für der Spötter Frevel-that.
Berge wurden außgehoben/
Pelion hinauff geschoben
Auff des Ossen Rücke-grad.

4.

Bructerus, der Welffen Lande
Grosse Zier/hätt auch zu schande
Und zu trummern müssen gehn/
Wan nicht Jupiter geschwinde
Diesem trotzigen Gesinde
Hette können wiederstehn.

5. Herren

5.

Herren/ welche gar zu strenge/
Denen auch die Welt zu enge/
Kommen selten wol davon.
Den/ wer gar zu hoch wil fliegen/
Muß zum öfftern unter liegen
Und vergehn mit Spott und Hohn.

X. ENTREE.

ORPHEUS und ARION.

F. C. V. E.
D. H. V. E.

Orpheus.

MEine Leyer/ meine Lieder/
Nehm' Ich nun zu Handen wieder/
Weil das liebe Sonnen-Licht
Freudiger jetzund anbricht.
Drumb wil Ich/ dem siegenden Himmel zu ehren/
Auch lassen ein liebliches Freuden-Lied hören.

Arion.

MEine Flöten/ meine Seiten/
Wil Ich dem zum Ruhm bereiten/
Der durch seine starcke Krafft
Ihm den Sieg/ uns Friede schafft:
So wollen wir beyde den Sieger beehren
Und heutige Freude mit Freude vermehren.

* * * *

Nach dem diese beyde ihren Abtritt genommen/ kömpt auff den neuveränderten und eine helle See mit spielenden Wellen vorstellenden Schauplatz daher getreten die Meer-Göttin Thetis, in der Hand haltend zwo Muscheln/ mit welchen Sie eine liebliche Harmonie machet/ und in die ander Music gar artig einstimmet/ sich auch mit ihren Bewegungen in schönem Habit wol-anständig geberdet.

XI. ENTRE.

XI. ENTREE.

Die Meer-Göttin THETIS mit spielenden Muscheln.

H. H. V. S.

MEin Mann/der Ocean, hat mich hieher geschickt/
Weil die Victoria den Himmel so beglückt;
Er wil dem Jupiter sein Meer zu Dienste stellen
Mit allem/was es hat. Er spielt schon mit den Wellen
Und wirfft sie Wolcken an. Er küsst der Sonnen Mund
Durch ihrer Strahlen Krafft. Er wil des Meeres Grund/
Wie tieff es immer sey/mit allen seinen Schätzen/
Dem Himmel/für den Sieg/zu stetem Pfande setzen.

XII. ENTREE.

Zwo Musen von den andern aus dem Parnaß abgeschickt.

F. G. V. H. E. F. G.

PArnassus und Helicon zittert/und bebten/
So lange die trotzigen Riesen noch lebten/
Sie sahen des Ossen und Pelions Todt /
Sie dachten/Sie währen nicht minder in Noth.
Nun aber die Pocher zu Grunde gerichtet/
So jauchzet Parnassus und Helicon tichtet/
Apollo der stimmet die Lieder schon an;
Es klinget und singet/wer singen nur kan.
Wo stoltze Tyrannen nur schnarchen und pochen/
Da haben sich gerne die Musen verkrochen;
Wo aber der güldene Friede regiert/
Da werden die Musen auch herlich geziert.

* * * *

Hiemit nehmen zwar die jenige Entreen, welche auff diese Riesen-Fabel gerichtet/ein Ende. Es werden aber noch zur Lust die nachfolgende hinzugethan/und vor der letzten Entree das obberürte Wünsch-Lied von Pallas / wie daselbst befindlich/ abgesungen/und hernach mit dem grand Ballet dieses Werck beschlossen.

XIII. EN-

XIII. ENTREE.

Ein Ober-Officirer.

2. Unter-Officirer. 2. Mußquetirer.
2. Pfeiffer. 2. Trommelschläger.

T. G. S. N. V. S.
I. H. V. B. O. H. A.
F. C. V. E. H. K.
D. H. V. E. I. H. K.
P. F. V. G.

IST es nicht ein edles Leben/
Das jetzt mancher Krieger führt?
Sold wird richtig ihm gegeben/
Ob man keinen Feind schon spürt.
Kein er darff ihm etwas sagen/
Für Ihm trägt ein jeder Scheu:
Wil Er hauen/ wil Er schlagen?
Wil Er mehr? es steht Ihm frey.
Wil Er hie zu Winckel kriechen?
Ey/ so setzt er Schildwach aus;
Kan Er dort den Braten riechen/
Siht Er/ wie er komm ins Haus.
Freye zechen/ freye schmäuse/
Frey hat Er sein Kraut und Loth;
Gibt es schon ein wenig Läuse/
Ey/ darumb nicht kranck noch todt.
Frey ist Er von allen Sorgen/
Kan mit frieden schlaffen gehn.
Schlaffen biß zum andern Morgen/
Darff die Wache nur versehn.
Zug/ Gott lob/ ist nicht vonnöhten/
Als nur in den alten Krieg/
Da man aus den langen Flöten
Zeucht den halb- und gantzen Sieg.
Solt der Türcke Händel machen/
Ey/ so ist Er unverzagt/
Trauet seinen guten Sachen/
Besser/ spricht Er/ frisch gewagt.

Als nur zwischen Mauren schwitzen/
Und nie kommen in das Feld;
Wer stets wil beym Ofen sitzen/
Ist/fürwar/ein schlechter Held.
Solt es je zur Schlacht gerahten/
Ey/so gibt Er Schuß umb Schuß/
Weiß auch/daß durch tapffre Thaten
Er berühmt sich machen muß.
Kömpt Er aus der Schlacht zu Hause/
Wird Er eins so hoch geschätzt
Und auff einem jeden Schmause
Zierlich oben an gesetzt.
Drumb/Ihr Brüder/last euch rahten/
Haltet euch/wie tapffre Leut'
Und wie redliche Soldaten/
Zweiffelt nicht an guter Beut;
Habt nur acht auff eure Schantze/
Augen auff und Fäuste zu;
Es gehöret mehr zum Tantze/
Als nur ein paar rohter Schuh.

XIV. ENTREE.

Zween Narren und eine Närrin.

N.D.V. F.G.V.H. H.H.S.

Dis ist ein altes Wort: Es sind nur unser Drey/
Wer das nicht gläuben wil/der trette nur herbey/
So wird das Sprichwort falsch. Doch rühmt sich unser Orden/
Daß Er der erste sey/der je gestifftet worden.

XV. ENTREE.

Zween kurtzweilige Courtisanen und 2. Courtisaniñen.

E.G. G.L.R.
A.M.A. N.N.

Die Narren sagen frey/Sie dörffen alles sagen/
Was offt ein kluger Mann nicht darff zu Hofe wagen.
Wer ihre Worte hört/der seh' auff unsre Hand/
So wird Er leicht verstehn/wie nahe wir verwand.

* * * *

Ehe man mit dem grand Ballet den Schluß machet/tritt jetzo die Pallas hervor/und läst ihr Glückwunschs-Lied mit einer lieblichen Stimme auff dem offenen Schauplatze anmuhtig hören.

Pallas

PALLAS.

1.

WRosser Fürst/du Preiß der Welffen/
Schutz des Landes/ unsre Cron/
Darff auch meine Clio helffen
Dir heut einen Ehren-Thon
Auff der schwach-gestimten Seiten
Unterthänigst zu bereiten?

2.

Was sich auff Parnassus Spitzen/
Regen kan/ das reget sich;
Solt den nicht mein Geist erhitzen/
Und heut treten auff für Dich/
Und zu Deinen Ankunffts-Ehren
Auch ein Liedlein lassen hören?

3.

Heute kan der Himmel geben/
Was er sonsten nicht vermag;
Uns das Haupt/und Dir das Leben
Gab Er heut auff diesen Tag;
Als Dich Föbus erst anlachte/
Und dir Mars die Windel machte.

4.

Als Bellona ihre Waffen
Färbte in der Teutschen Blut'/
Und das Teutsche Reich zu straffen
Sich ergoß die Krieges-Fluth;
Als man sang bey Deiner Wiegen/
Tapffrer Fürst/ von lauter Kriegen.

5. Drumb

5.

Drumb ist heute dir zu eigen
Was der Helikon besitzt;
Luna muß sich für dir neigen/
Wan Sie heut die Hörner spitzt;
Venus auch mit ihrem Knaben
Bringet liebe Liebes-Gaben.

6.

Dir macht heut Apollo Lieder/
Dir geht heut die Sonne auff/
Dir zu ehren geht Sie nieder
Und verlänget ihren Lauff.
Mars steht auch zu deinen Füssen
Und wil seinen Printz begrüssen.

7.

Schau/wie auch alhie nicht minder/
HErr/für deine Güt' und Huld/
Deine liebe Gnaden-Kinder
Heute zahlen ihre Schuld;
Und mit freudigen Balletten
Für dein Fürstlich Antlitz tretten.

8.

Wende nur die klare Stralen
Und dein gnädig Augen-Liecht
Auch auff das/was nicht kan pralen/
Was nicht Fürstlich eingericht;
So wird deiner Jugend üben
Dir in Gnaden auch belieben.

9.

Grosser Hertzog/kein Vermügen
Ist in unserm Mund' und Hand'/
Es mag keines dich vergnügen;
Aber unsers Hertzen Pfand
Bleibt in Demuht Dir zu eigen/
Solt' es auch der Todt bezeugen.

10. Die

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [38] - -
PUBLIC DOMAIN

10.

Dieſes iſt mit Wunſch' und Freuden
Heute gäntzlich angefüllt/
Und in Freuden ſich zu-weiden
Unterthänigſt auch gewillt.
Wünſchet ſeinem **Fürſten** Glücke
Und beliebte Glückes-Blicke.

11.

GOtt/ der Dir zu Ehren ſchmücket
Sein geſtirntes Himmels-Zelt/
Der Dein hohes Haus beglücket
Und Dich ſchützt/ **Du Welffen-Held**/
Wolle Dich beſtändig ſegnen/
Segen laſſen auff Dich regnen.

12.

Keine Kranckheit/ keine Seuche
Komme in **Dein Fürſtlich Haus**/
Ferne ſey/ daß eine Leiche
Werde da getragen aus/
Jeder Tag ſol Deinem Leben
Neu-verjüngte Kräffte geben.

13.

Er/ der Höheſte Beſchirmer
Schütze Dein belobtes Land/
Wen der grimme Welt-Beſtürmer
Säbel/ Pfeile/ Mord und Brand
Andern ſchönen Ländern dreuet/
Und ſich Chriſten-Bluts nur freuet.

14.

Hilff mit deinen tapffren Waffen
Dieſem Hunde wiederſtehn/
Ja/ Du wirſt nicht ſanffte ſchlaffen/
Biß du wirſt mit Freuden ſehn
Deine wackre Krieger ſiegen/
Und den Blut-Hund unterliegen.

15.

Nun/ du Preiß der Welffen-Fürsten/
Der Du keinen Menschen läst
Leer nach Deiner Gnade dürsten/
Denck' auch unser auff das Best'
Und laß Deine Gnaden-Flügel
Schützen unsren Pindus-Hügel.

16.

Lebe lange hoch-vergnüget/
Grosser Christian Ludowig/
Biß der Höchste so es füget/
Daß du Deiner Feinde Sieg
Magst im grauen Haupt' erleben/
Und der Welt so Urlaub geben.

XVI. ENTREE.

GRAND BALLET

Acht Helden und acht Heldinnen.

N. D. V.	O. H. A.
E. G.	A. M. A.
J. H. V. B.	H. H. V. S.
F. C. V. E.	S. F. V. W.
D. H. V. E.	F. V. W.
S. N. V. S.	H. F. B.
F. G. V. H.	H. C. T.
E. F. G.	G. L. R.

Die Helden.

Karthago/ prale nicht von deinen grossen Helden/
Du Kriegerisches Rom und tapferes Athen/
Hast solche Helden auch mit Augen nie gesehn/
Als unser Teutschland kan in grosser Anzahl melden.

Die Heldinnen.

Penthesilea schweig von deinen Amazonen/
Und du Semiramis, begrabe deinen Ruhm?
Die Tapferkeit ist nun der Teutschen Eigenthum;
Hie ist der Tugend Sitz; Hie sind die Sieges-Kronen.

H. N.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [40] - -
PUBLIC DOMAIN

ANNO

qvem

SER. PR.

ChrIstIanVs LVDoVICVs DVX BrVnsVICensIs
& LVnebVrgensIs sInCere & Constanter
fInIat.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [41] - -
PUBLIC DOMAIN

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [43] - -

PUBLIC DOMAIN

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [44] - -

PUBLIC DOMAIN

a. 11 (Christian Ludwig)
4° (2°) XXIII (p. 158), 35a
Z

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 15694:3, [45] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [46] - -

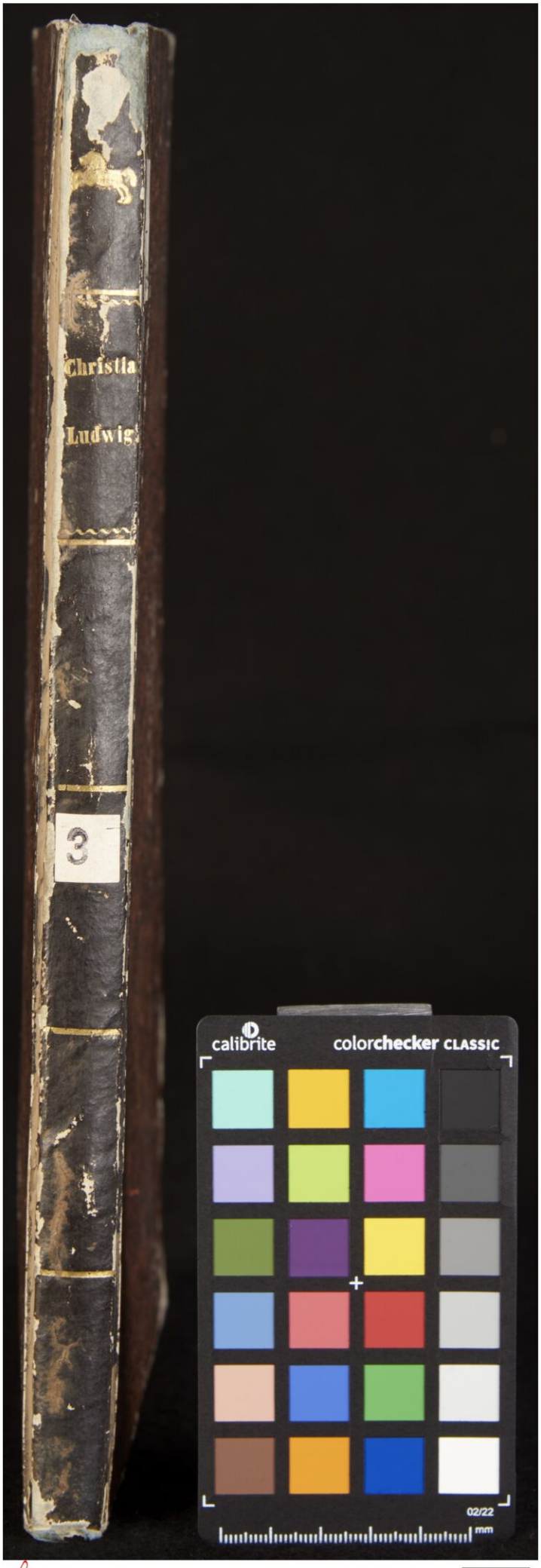
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [47] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 15694:3, [48] - -

PUBLIC DOMAIN